

4 AB Selbst kreativ werden

e) Verändern: S.35(Z.33)-S.42

Ich stand etwas abseits in dem großen Saal, als der letzte Schneider den Kreis betrat. Die Musik wurde ernst. Er war ein junger Mann, mit polnischer Mütze. Er machte einige Schritte zur Musik, breitete seinen Mantel aus, leerte sein Bündel und vollendete einen Grafenrock, welchen er dann anstatt seines Rocks anzog, kämmte sich und warf seine alten Sachen weg. Daraufhin tanzte er durch den Kreis und verbeugte sich vor den Leuten, bis er zum Brautpaar gelangte. Er blieb stehen und sah Strapinski fest in die Augen. Die Musik hörte auf zu spielen. Der Mann rief: „Ei ei ei, sieh da den Bruder Schlesier, den Wasserpolacken! Der mir aus der Arbeit gelaufen ist, weil er wegen einer Geschäftsschwankung glaubte, es sei zu Ende mit mir. Nun es freut mich, dass es Ihnen so lustig geht und Sie hier so fröhliche Fastnacht halten! Stehen sie in Arbeit zu Goldach!“ Strapinski war bleich und nahm die Hand seines Meisters, wahrscheinlich ohne es recht zu bemerken. Die Seldwyler drängten sich um sie und die Musik setzte nach einigen Worten, die ich wegen der Leute nicht verstehen konnte, wieder ein.

Aus irgendeinem mir unerfindlichen Grund gab es plötzlich einen mächtigen Tumult. Als sich dieser wieder gelegt hatte, war ich eine der wenigen Personen, die noch im Saal war. Das Paar war auch noch da. Nettchen sah ihren Bräutigam seltsam an, woraufhin dieser, wie ein Geist, den Saal verließ. Ich konnte durch das Fenster sehen, wie er ohne Mütze Richtung Wald unterwegs war. Ich nahm die Mütze und die Handschuhe, die ihm gehörten und ging nach unten. Jedoch war er bereits verschwunden, als ich ankam. Da ich selbst nicht wusste, wohin er unterwegs war, ließ ich die Mütze und die Handschuhe auf dem Sitz eines Schlittens liegen. Nettchen und Melchior Böhni kamen und während er noch für die Stallknechte das Trinkgeld hervorsuchte, ging ich zu Nettchen und erzählte ihr in welche Richtung Strapinski gegangen war. Sie setzte sich in den Schlitten und war schon ein wenig entfernt, als Melchior Böhni es bemerkte. Ich hoffte, dass sie Strapinski fand, bevor er irgendwo im Wald erfror.

g) Befürchtetes, tragisches Ende

Auch wenn Strapinski früher immer ein guter Mann gewesen war und sich nie etwas zu Schulden kommen ließ, so wurde am Ende doch nicht zu seinen Gunsten entschieden. Man sagte, er sei ein Hochstapler und ließ ihn in ein Gefängnis in der Nähe von Goldach bringen. Etwa vier Jahre war er dort und sein schönes Aussehen veränderte sich. Im Laufe der Zeit wurde er bleich und dünn und dann, als Nettchen, die ihn immer noch liebte eines Tages endlich zu ihm gelassen wurde, lag er auf dem Boden seiner Zelle. Tot. Die Trauer und die Einsamkeit, die er seit vier Jahren ertragen musste, hatten ihn umgebracht. Doch Nettchen wollte das nicht glauben und nachdem sie ihn wecken wollte, ihm sagen wollte, dass sie ihn vielleicht jetzt doch irgendwie befreien konnte, da Melchior Böhni, den sie inzwischen geheiratet hatte, vor wenigen Tagen gestorben war und ihr ein gewaltiges Erbe zurückgelassen hatte, mit dem sie ihn vielleicht freikaufen konnte. Als ihr bewusst wurde, dass er tot war, ging sie in denselben Wald, in dem sie ihn vor vier Jahren gefunden hatte, ohne Mütze und ohne Handschuhe im tiefsten Winter. Sie erfror, so wie es Wenzel schon damals wäre, wenn sie ihn

vorher nicht hätte retten können. Ein Jäger fand sie und brachte sie nach Goldach, wo ihr Vater sie und Strapinski, den er aus dem Kerker holen ließ, gemeinsam wie ein Ehepaar beerdigte. Er wurde einige Tage später in seinem Haus gefunden mit einem Messer in der Brust und einem Abschiedsbrief in der Hand, in dem er sich dafür entschuldigte, dass er nicht alles getan hatte, um Strapinski vor dem Gefängnis zu bewahren.

Helena